

Arthur Schnitzler an Felix Salten, 2. 4. 1906

Dr. Arthur Schnitzler

2. April 1906

Wien, XVIII. Spoettelgasse 7.

lieber, vor einigen Wochen schrieb mir Liesl, daß ihr ein Bekannter, namens Engel, eine ermäßigte Seereise verschaffen werde; daß sie sich nun in dieser Sache an Sie zu wenden scheint (wie mir ihr letzter Brief andeutet) ist mir wie Sie sich denken können, so wenig recht als möglich.– Meinen begeisterten Brief an Trebitsch können Sie sich ja ungefähr vorstellen. Er schrieb mir gleich nach Erscheinen jenes Artikels in der Schb. ich solle ihn »beruhigen«. Ich hab ihn beruhigt. Im übrigen hat die Bühnenvertriebsache schon ihre Bedeutung. Nur muß sie in Zusammenhang mit den andern Fragen behandelt werden, die sich auf das Verhältnis des Autors zu seiner geschäftl. Umwelt beziehen. Einige dieser Fragen hab ich in einem Brief an Jacobsohn kurz formuliert.–

Nun unfre Radreise »oder so«. Wenn Sie irgendwas deutsches, Thüringen Harz etc. vorziehen, so möchte ich diese Reise mehr gegen den Sommer verschieben, etwa gegen Mitte Juli, um dann gleich das Seebad an schließen zu können. Ziehen Sie Tirol ev. Salzkaßberg, (bayrisches Hochgebirge?) vor, so schlage ich erste Hälfte Juni vor. Geht Ihre Frau mit, so käme die meine auch, und wir würden dann mehr eine Radialradpartie machen, d. h. allerlei Fahrten, mit festem Stützpunkt.– Kommt Otti nicht, so soll es eine Längspartie werden, »wie einft im Mai«, (weñ Sie uns jetzt als Julier, resp. Augustiner (Sie ^Anfang^ Julier und ich Endaugustiner ansprechen.). Gar zu weite Bahnreise (Genf, Lugano) möcht ich gern vermeiden, aus 17 Gründen.– Von meiner daenischen Idee, lieber, werd ich schwer abzubringen sein. Hingegen habe folgendes zu bemerken. Wenn Sie auf einige Wochen an die See gehn, kann Ihnen doch auch die um ein paar Stunden verlängerte Reise nicht ankommen. Kommen Sie aber immer nur auf 24 Stunden ans Ufer, so hab ich ohnedies sehr wenig, resp. zu wenig von Ihnen. Alles, was ich von deutschen Seebädern höre, nimt mich dagegen ein; die bekannten sind in Hinsicht auf Publikum etc. berüchtigt, die unbekannten sollen was Comfort etc. anbelangt übel aussehen. Wälder gibts nur auf Rügen. Daenemark kenn ich. Seit ich dort gewesen bin, fehn ich mich zurück. Die Menschen dort (die man ja nicht kennt), der Himmel, die Wälder, allerlei undefinierbares ist in der Erinnerung für mich von einem wahren Zauber umgeben. Auch denk ich lebhaft an einen Abstecher nach Schweden, ev. Norwegen. Wir wollen auf 2, 3 Tage nach Kopenhagen, von dort aus inspicire ich die Seeseite nach geeignetem Aufenthalt.–

Schönen Dank für die noch schönere Feuilletons, Rußland und Lange betreffend. Sie haben sich halt immer. Wenn Sie mit sich selber raufen, bleiben Sie doch auf immer der Gewinner. Ich komm ja oft gegen mich nicht auf.– Immerhin, ich arbeite jetzt. Sie sind schon alle wieder da, die Gestaltchen und Gestalten,

– aber mit meiner Macht über sie fiehts noch ziemlich flau aus.– Komisch, ja  
 sogar ein wenig traurig waren mache Kritiken über den Wurftefpafs. Es wurde  
 mir so anerkennend vermerkt, daß mir endgiltig mies zu mir geworden zu sein  
 scheint. Ja, »Nordpolfahrer müfte man fein« sagt Weihgaft, mit dem mich sonst  
 nur geringe Sympathie ~~bef~~ verbindet.– Kerr hab ich eigentlich, innerlich, (das  
 innerlich bezieht sich auf ihn), charmant gefunden... Wissen Sie um wen es mir  
 eigentlich am leideften thut? Um die gute Katharina, die als Ophelia (ja wär ich  
 Julius Bauer so sagt ich als Pophelia) behandelt wird, – weil Frl. Hofmann im  
 letzten Akt Blumen im Haar hatte. Als abfichtlich von mir aus Hamlet heraus-  
 gestohlene Ophelia. Einer wie der andre.–  
 Neulich im Coloffeum; mit Wasserman̄s u. Kaufmann. Zwei Clowns als Nachti-  
 gallen den Unvergeßlichkeiten anzureihn.  
 Grüß Sie Gott. Herzlichst Ihr

A.

© Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der ungeraden Seiten: »20«–»23«

<sup>8</sup> *Artikels*] Siegfried Trebitsch: *Bühnenvertrieb*. In: *Die Schaubühne*, Jg. 2, Nr. 12, 22. 3. 1906, S. 348–350.

<sup>12</sup> *in einem Brief*] *Bund der Bühnendichter. II* In: *Die Schaubühne*, Jg. 33, Nr. 11.176, 12.4.1906, S. 10.

<sup>42</sup> *Nordpolfahrer ... fein*] Schnitzler zitiert nicht, sondern paraphrasiert, in *Die letzten Masken* heißt es: »Ein Bauer auf dem Land möcht ich sein, ein Schafhirt, ein Nordpolfahrer – ah, was du willst! –«

### Erwähnte Entitäten

Personen: Julius Bauer, Engel, Grete Hofmann, Siegfried Jacobsohn, Arthur Kaufmann, Alfred Kerr, Felix Salten, Otilie Salten, Elisabeth Steinrück, Siegfried Trebitsch, Jakob Wassermann

Werke: ?? [Feuilleton zu/über Lange], ?? [Feuilleton über Russland], *Bund der Bühnendichter. II*, *Bühnenvertrieb*, *Der Ruf des Lebens*. Schauspiel in drei Akten, *Die Schaubühne*, *Die letzten Masken*, *Hamlet*, *Zum großen Wurstel*. Burleske in einem Akt

Orte: Bayern, Dänemark, Edmund-Weiß-Gasse, Genf, Harz, Kopenhagen, Lugano, Nordpol, Russland, Rügen, Salzkammergut, Schweden, Colosseum, Südtirol, Tirol, Wien, Öresund

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 2.4.1906. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03003.html> (Stand 27. November 2023)